

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
**Insertate** 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Neukunden 25 Pf. pro Seite, 1 Belegemal kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatzig in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur M. Gatzig (Statt) in Elbing.

Nr. 74.

Elbing, Sonntag,

27. März 1892.

44. Jahrg.

Unsere geehrten auswärtigen Leser eruchen wir, ihre Bestellungen für das 2. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst, **wmöglich bis zum 28. März**, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugefandt wird, bis zum 1. April gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wochentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wochentlich „Illustr. Sonntagsblatt“.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2,40 Mk. mit Briefträgerbestellgeld.

Den Herren Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Allen, die irgend etwas zu veröffentlichen haben, halten wir unser Blatt zur Insertion sehr empfohlen, da es inner- und auch außerhalb des Kreises **von allen Ständen gelesen wird**.

Am Anfang des neuen Quartals werden wir im „Hausfreund“ mit dem Abdruck des hochinteressanten Kriminalromans

## „Eine Woche“

von M. ... beginnen. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch von unserer Expedition den Anfang des Romans gratis und franko nachgeliefert.

## Politische Tagesübersicht.

### Europa.

Berlin, 25. März.

Der Kaiser empfing Freitag auf Jagdschloß Hubertusstock den Chef des Militärkabinetts und nahm einen längeren Vortrag desselben entgegen. Der Kaiser gebent Sonnabend Nachmittag Hubertusstock wieder zu verlassen und nach Berlin zurückzukehren. Sonnabend Abend beabsichtigt der Kaiser, einer Einladung des österreichisch-ungarischen Votichstellers zum Diner zu entsprechen.

Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, hat das Staatsministerium auf die von dem königl. preussischen Gesandten z. D. Grafen zum Limburg-Stirum über das Urtheil des Disziplinardhofes eingelegte Berufung das auf Dienstentlassung ohne Pension lautende Urtheil erster Instanz bestätigt.

Wie man der „Schl. Ztg.“ berichtet, haben sich in verschiedenen landwirtschaftlichen Kreisen Ostpreußens Ausschüsse gebildet, welche die Rückkehr arbeitsloser, aus Ostpreußen stammender Bergwerks- und Fabrikarbeiter aus Westfalen bestreben wollen. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf Stolberg, werde bei dem Verkehrsminister um Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für rückkehrende Arbeiter vorstellig werden.

Der bisherige Kultusminister Graf Zedlitz trat Freitag offiziell von seinem Amte zurück und verabschiedete sich von seinen Räten. Der Unterstaatssekretär Dr. v. Weirauch widmete dem Scheidenden warmgefühlte Worte des Abschieds. Graf Zedlitz sprach seinen herzlichsten Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die treue Mitarbeit aus.

Die dänische Regierung hat bereits seit einiger Zeit den Plan ventiliert, in Berlin ein Generalkonsulat zu errichten und ist nunmehr zur Ausführung desselben geschritten, indem sie Herrn Ernst Mendelssohn-Bartholdy, ältesten Chef des Bankhauses Mendelssohn u. Co., zum Generalkonsul ernannt hat. Das Bankhaus steht schon seit langen Jahren in Beziehungen zum Finanzministerium.

Eine kindliche Freude äußert der „Reichsbote“ zur Aufklärung der Krisis. Er meint, ein konservativer Minister ist gegangen und zwei konservative Minister sind für ihn gekommen.

Graf Zedlitz, so weiß die „Kreuzzeitung“ zu berichten, besaß noch an dem Herrenabend, welcher der ersten Beratung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhaus vorausging, in zweifelhafter Form erneut Gemüthsheil, daß sein Standpunkt an allerhöchster Stelle nicht gebilligt würde. Nach der „Frankfurter Zeitung“ sollte an diesem Abend der Kaiser zu Graf Zedlitz in Bezug auf das Volksschulgesetz gefagt haben: „Sie haben mir da einen schönen Salat angerichtet.“

Fürst Bismarck läßt in den „Hamb. Nachr.“ erklären, daß er nicht daran denke, noch einmal die Zügel der Regierung zu übernehmen. Dazu habe er während seines ganzen Lebens zu viel Beweise von politischem Urtheil gegeben, als daß man ihn im Verdacht haben könnte, überhaupt den Rücktritt in den Dienst zu erstreben. Er werde sich andererseits auch nicht in ein „geistiges Zellengefängnis“ sperren lassen.

Ohne Anwartschaft auf die ganze Erbschaft Caprivi's so schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ in Bezug auf den Grafen zu Eulenburg, ist nicht abzusehen, wie ein selbständiger Politiker zur Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft in Preußen sich bereit finden lassen könnte.

Ein Ministerpräsident ohne Gehalt ist vorläufig Graf zu Eulenburg, denn in dem Staatshaushaltsetat, wie er soeben im Herrenhaus zur Feststellung gelangte, heißt es ausdrücklich im Etat des Staatsministeriums „der Ministerpräsident ohne Gehalt.“ Bevor eine Gehaltszahlung an den Grafen zu Eulenburg erfolgen kann, muß also ein Nachtrag zum Etatsgesetz im Abgeordnetenhaus eingebracht und genehmigt sein.

Graf Herbert Bismarck ist in Wien eingetroffen.

Cöln, 25. März. Die „R. Z.“ erklärt die Nachricht von der Fahrt des Kaisers auf der Nacht Hohenzollern nach Spanien für unbegründet. Der Besuch der spanischen Königinregentin sei längst beabsichtigt, aber noch nicht bestimmt beschloffen, für diesen Sommer sogar unwahrscheinlich.

München, 25. März. Der Prinzregent verlieh dem Geh. Regierungsrath Werner v. Siemens den St. Michaelsorden zweiter Klasse.

Eisenach, 25. März. Zum 22. Mai d. J. ist ein allgemeiner deutscher nationalliberaler Parteitag hierher einberufen worden.

### Ausland.

Italien. Rom, 25. März. Der Papst wohnte heute einer einstündigen Feierlichkeit anlässlich dreier bevorstehender Seligsprechungen bei.

Serbien. Belgrad, 25. März. Die Skupschtina nahm in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf

betreffend die Deklaration Milans unverändert mit 80 gegen 13 Stimmen an. Die drei ersten Artikel wurden ohne Debatte angenommen. Der Artikel 4 rief eine längere Debatte hervor. Basijewic erklärte, er werde Alles anwenden, um die Ausweisung Milans zu annulliren, wozu er in Serbien und dem Auslande Unterstützung finden werde. Der Artikel gefährde die Ruhe und Sicherheit des Landes. Ministerpräsident Basijewic erörterte die Verfassungsmäßigkeit der Gesetzesvorlage, die dem Lande keine finanziellen Opfer auferlege. Milan sei von vornherein davon verständigt worden, daß die Deklaration Gesetzeskraft erhalten werde. Weltomitsch gab unter Vorwürfen gegen die radikale Partei der Belagerten Ausdruck, daß Milan dereinst als fremder Unterthan nach Serbien zurückkehren könnte, wodurch er dem Lande noch gefährlicher würde. Artikel 4 wurde sodann konform mit der ersten Lesung, die letzten Artikel wurden ohne Debatte angenommen. Ueber die Demission des Kriegsministers ist noch nichts entschieden; die Annahme derselben wird vielbezweifelt.

Griechenland. Athen, 25. März. Durch ein Dekret des Königs ist die Auflösung der Kammer heute angeordnet worden. Die Neuwahlen werden am 15. Mai stattfinden. Am 25. Mai soll dann die neue Kammer zusammentreten. Die Regierung wird in einigen Tagen ihr Wahlprogramm veröffentlichen.

Frankreich. Paris, 25. März. Der Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist heute Vormittag von dem Minister des Auswärtigen, Ribot, und dem amerikanischen Gesandten, B. Reid, unterzeichnet worden. Das Manifest der neuen parlamentarischen Gruppe, welche sich unter dem Namen „Antiklerikale Union der radikalen Republikaner“, konstituiert hat, proklamiert die Nothwendigkeit der Trennung der Kirche vom Staat als das einzige Mittel, dem klerikalen Widerstande ein Ziel zu setzen.

Rußland. Petersburg, 25. März. Die Aufhebung des Erlasses betreffend das Ausfuhrverbot von Weizenmehl aus den Häfen des Nowoschen und Schwarzener Meeres ist heute sanctionirt worden. Die Exporteure sind verpflichtet gleiche Massen Weizenmehls aus dem Ausland dagegen wieder einzuführen. Die Aufhebung des Hafenausfuhrverbots aus dem Gouvernement Archangel'sk ist abgelehnt, trotzdem der Gouverneur versichert, Hafer wäre im Ueberflusse vorhanden. Die Beratungen über die Aufhebung des Hafenausfuhrverbots aus den Dnieprhäfen sind einstellig bis zur Eröffnung der Schifffahrt verschoben.

Die heutige Gesammtsammlung veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, nach welchem die höheren Beamten sämmtlicher Eisenbahngesellschaften, wie die Eisenbahndirektoren und die Chefs der einzelnen Dienstzweige auf der Linie, gleichwie die Substituten derselben der Bestätigung im Amte durch den Minister für Wege und Kommunikationen unterliegen.

Niederlande. Haag, 25. März. Die zweite Kammer hat der Ratifikation der Antisklaverei-Akte zugestimmt.

England. London, 25. März. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Cowther erklärte, die Regierung beschäufte sich gegenwärtig mit dem Antwort auf die letzte Note der Vereinigten Staaten bezüglich der Arrangements für die bevorstehende Fischereifahrt im Behring's Meer. Das Unterhaus hat ohne besondere Ab-

stimmung die Bill betreffend die Ausdehnung des Systems des kleinen Bauern-Grundbesitzes in zweiter Lesung angenommen.

## Hof und Gesellschaft.

\* Karlsruhe, 25. März. Der Großherzog ist auch heute fieberfrei, wird aber noch mehrere Tage das Bett hüten müssen. Die Krankheitserscheinungen sind im Rückgange begriffen, obgleich die letzte Nacht durch Husten gestört war.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen General der Kavallerie Graf Wilhelm von Brandenburg haben gestern unter Entfaltung reichen militärischen Glanzes in der Matthäikirche in Berlin stattgefunden. Der Kaiser war durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. Die Kaiserin wohnte persönlich der Trauerfeier bei. Die Kaiserin Friedrich erschien gleichfalls persönlich mit der Prinzessin Margarethe. Nach der Feier trugen Kürassiere den Sarg nach dem Velchenwagen, zur Ueberführung nach dem letzteren Bahnhof, von wo aus die Fahrt nach dem Familiengut Domanze angetreten wurde.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* Danzig, 25. März. Zum Andenken an Comenius wird Sonntag Mittag im Festsaale des Stadtmuseums ein von einem hiesigen Komitee veranstalteter erster Festakt stattfinden. Am Montag dem eigentlichen Gedentage, veranstaltet Abends der hiesige Bildungsverein eine Comeniusfeier, für welche Lehrer Gebrüde, den Festvortrag übernommen hat. Gestern unternahm Herr Oberpräsident v. Gölber mit dem Regierungsrath, Raddampfer „Danzig“ eine Fahrt nach der Halbinsel Hela, bei der man etwas stürmisches Wetter hatte. Der Herr Oberpräsident mit größterem Gefolge landete, wie die „D. Z.“ schreibt, glücklich in dem festlich besagten Hela und wurde von den dortigen Beamten und Einwohnern begrüßt; er besichtigte dann die Sehenswürdigkeiten und nahm das Terrain in Augenschein, welches für den neuen Fischereihafen ausgewählt ist. Nachdem der Herr Oberpräsident von dem Leben und Treiben, den Wünschen und Bestrebungen der Halbinsulaner Kenntniß genommen, wurde Nachmittags die Rückfahrt angetreten.

\* Marienburg, 25. März. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Zimmergehilfe Ostrowski von hier in der gestrigen Schöffensitzung der „M. Ztg.“ zufolge zu einer sofort zu verbüßenden 24stündigen Haftstrafe verurtheilt. Bei der Verhandlung einer gegen ihn erhobenen Anklage brach er in lautes Lachen aus, was den Gerichtshof veranlaßte, ihn 24 Stunden der Freiheit zu entziehen.

© Braunsberg. Daß der Aberglaube auch in den Städten noch eine große Rolle spielt, zeigte eine Verhandlung vor der letzten hiesigen Berufungsinstanz. Der Invalidenfrau Elisabeth Döhning in Mieslach war im Juli v. J. eine Summe von 80 Mark aus ihrer unverschlossenen Kommode entwendet. Da sie einen Verdacht der Thäterschaft auf Niemand zu lenken vermochte, so hörte sie bereitwillig auf den Rath von guten Freunden und ließ sich eine jng. kluge Frau aus Bormditt kommen, die die Kunst verstehen sollte, den Thäter aus den Karten zu nennen. Die Rathschläge der Kartenräuberin lauteten aber wie immer sehr allgemein. Sie sagte nur, daß eine Frau das Geld doch habe, wenn sie auch

## Feuilleton.

### Kleinasiatische Skizzen.

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.  
Von Oscar Meyer-Elbing.

(Schluß.)

Zu Hause angelangt, macht sich der Esnaf daran, den Meeresschaum von der Erdschicht völlig zu befreien. Die Stücke werden sodann in vier oben zugespitzten Reihen auf dem mit weißem Linnen bedeckten Fußboden aufgeschichtet. Der Großhändler wird avisiert, der dann gewissenhaft den Reichthum auf seine Güte hin prüft und dann sein Angebot macht. Auf einem solchen Gange begleitete ich Herrn Cohn und seinen Vertrauten Hassan. Mit einem würdevollen Sabachlar-Nair olsun (der Morgen möge Dir glückbringend sein) verbunden mit den üblichen Handbewegungen (die Hand wird an Brust, Mund und Stirn geführt) wurden wir von einem weißbärtigen Esnaf empfangen, der sich, nachdem wir auf mit schmutzigen Angoraisellen belegten niedrigen Strohsesseln Platz genommen hatten, mit unterliegenden Beinen auf der Erde niederließ. Sein jüngerer Sproß servierte bald darauf Coffee, die linke Hand respektvoll auf die Magen- gegend drückend. Die schräg durch die niedrige Thür hereinfallenden Sonnenstrahlen spielten mit dem feinen Staube, der, sich vom Fußboden erhebend, mit dem bläulichen Cigarettenrauche um die Herrschaft kämpft. Man erkundigt sich gegenseitig nach dem werthen Befinden, das Wetter wird besprochen, bis endlich die Sache ihren Anfang nimmt. Herr Cohn kniet auf dem Boden nieder, mit Sorgfalt die einzelnen Stücke betrachtend. Nur durch große Mühe ist es möglich, sofort zu überschauen, wieviel Kisten, denn dieses ist

das Maß nach dem der Preis gemacht wird, je von den verschiedenen Größen vorhanden sind.

Die Luft ist in dicke Rauchwolken gehüllt, neue Redensarten werden gewechselt und noch immer ist kein Wort über den Preis gefallen. Ja wenn nur nicht das unerträgliche Jawasch Jawasch (langsam) bei allen Geschäften in der Türkei so aufdringlich sich bemerkbar machen möchte.

Da endlich erklärte Herr Cohn, nicht mehr als 540 Pfaster für den gesammten Vorrath zahlen zu wollen. Ich muß gestehen, daß mir der Preis sehr niedrig vorkam. Der Esnaf erwiderte jedoch mit der ruhigsten Miene von der Welt, daß ihn seine Waare selbst 1500 Pfaster koste und dieselbe nicht unter 2000 Pfaster feil sei. Nach zweistündigem Hin- und Herhandeln wurde man um 740 Pfaster einig. Durch Händedruck mit den Worten Hairi ni gör (es soll Dir Glück bringen) wurde der Kauf besiegelt und rechtskräftig gemacht, nicht jedoch ohne die Erklärung des Esnaf's, nur mit Rücksicht auf seinen erlauchten Gast, (damit meinte er mich nämlich,) die Waare um soviel heruntergelassen zu haben, während Herr Cohn hinzufügte, daß er seinerseits aus demselben Grunde 40 Pfaster zugelegt hätte, da die Waare höchstens 700 Pfaster werth sei. Man sieht hieraus, wieviel Geduld und Zeit dazu gehört, um im Orient einen Handel abzuschließen und welch unfeindlicher Humor darin waltet. Nach abermaligem zweistündigem Warten erschien endlich die Regierungskommission, die den Meeresschaum in Doppelkisten von bestimmtem Flächeninhalt lud und durch Hamals (Träger) nach dem imposanten Fabrikgebäude des Herrn Cohn transportiren ließ. Der Esnaf theilt den Kaufpreis mit — natürlich nicht den richtigen — und zahlt von demselben, wenn der Beamte damit einverstanden ist, 5 Procent als Abgabe. Die Quittung wird schließlich dem Großhändler übergeben, der sie seinerseits bei der

Expedition des Meeresschaums nach Konstantinopel zum Weitertransport dem Douanier vorzeigen muß. Bevor nun zur Verarbeitung des Meeresschaumes geschritten wird, muß derselbe erst einer dreitägigen Trocknung ausgesetzt werden. Dies geschieht im Sommer auf den der Sonne ausgesetzten Terrassen, im Winter in besonders stark geheizten Trockenkammern. In einem großen luftigen Raume regen sich feihsige Hände. Hier ist man mit der Reinigung der aufgestapelten Meeresschaumstücke beschäftigt, indem dieselben in heißem Wasser mit einem dicken in Bulgarien verfertigten Stoffe Alba abgerieben werden.

Die darauf folgende Glättung geschieht ebenfalls mit heißem Wasser und Flanelklappen. Von hier aus wandert das Material in die Hände der Zerschneider, die mit Handsägen und Messern fehlerhafte Stellen herauszuschneiden und den Meeresschaum dadurch für eine abermalige Glättung vorbereiten. Die letzte Hand wird schließlich von einigen besonders geübten Arbeitern angelegt, die die einzelnen Stücke sorgfältig mit Wachs und weichen Flanel polieren. Von Zeit zu Zeit lassen sich die Arbeiter, die alle mit unterschlagenen Beinen auf der Erde hocken, aromatischen Kaffee reichen, für dessen Zubereitung extra ein Pflaumdreieck angestellt ist. Ein riesiger Ofen sorgt fortwährend für die Erneuerung des heißen Wassers.

Mit Lupe und Messer bewaffnet finden wir Herrn Cohn in seinem Comtoir eifrig an der Arbeit. Sein prüfender Blick gleitet über die glänzend weißen Meeresschaumstücke, die er Stück für Stück den mit Watte belegten Sieben (Söfer) entnimmt. In 12 verschiedenen Gruppen, von denen jede die betreffende Nummer der Qualität trägt, werden dieselben sortirt. Die Qualität hängt von der Leichtigkeit, Farbe, Form, Sandgehalt, Zähigkeit, Aderung u. ab. Hat sich ein genügender Vorrath gesammelt, so schreibt man zur Verpackung für den Versand. Für die Groß-

waren werden Kisten von 7 Zoll Breite 14 Fuß Tiefe und 28 Fuß Länge verwendet; für die Kleinsten solche von 7 Fuß Breite, 15½ Fuß Tiefe und 32 Fuß Länge. Die Verpackung der Großwaren wird mit der größten Sorgfalt vorgenommen. Eine Schicht Baumwolle wechselt immer mit einer Schicht Meeresschaum ab. Beim Versand kommen nur die oben genannten Größen in Betracht. Die Lagerkisten nehmen 38—40 Stück auf. Großbaumwolle liefert 80 bis 92 Stück, Kleinbaumwolle 175—190, während die großen polierten gar 800—1400 benöthigen, um eine Kiste zu füllen. Auf Tartarenwagen, früher auf Kamelen wird die Waare via Mondonia nach Constantinopel geführt und wandert von dort nach Wien. Von Wien aus findet der Weiterverkauf nach allen Gegenden der Welt statt. Paris marschirt allen anderen Städten voran und verlangt nur 1. und 2. Qualität, die mittlere Belgien und England, während Rußla wie gewöhnlich mit dem Ausschuf vorlieb nimmt. Best hat nur Verwendung für die schwereren Stücke. Seit letzter Zeit findet auch ein bedeutender Absatz nach Amerika statt.

Wie mir Herr Cohn erklärte, hat das Meeresschaumgeschäft bedeutend nachgelassen, was wohl in erster Linie dem Umfande zuzuschreiben ist, daß dieser Luxusartikel nicht mehr so recht en vogue, zweitens die eben erwähnten Minen dem Erlöschen nahe sind, wodurch gute Waare selten geworden ist.

Als gewissenhafter Berichtersteller habe ich nur noch die Namen der anderen bedeutenden Meeresschaumhändler zu erwähnen. Es sind die Herren Koimzoglou, Gebüder Karnik, Effendi, Hadji Madann, Aqob Karabet und Mathesoglou. Somit wäre denn mein Meeresschaumthema zur Genüge erschöpft und ich will hoffen, durch die Veröffentlichung dieser kleinen Skizze vielen Meeresschaumliebhabern einen Gefallen erwiesen zu haben.







**Simbeerfaft, Kirschfaft**  
mit Zucker eingedocht  
empf. **Bernh. Janzen.**

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 26. März 1892.  
**Geburten:** Factor August Wein S.  
**Aufgebote:** Arbeiter Georg Gehlaff-Elbing mit Bertha Meyer-Kraffohlsdorf. Fabrikarbeiter Jacob Kienast-Elbing mit Wilhelmine Deckner-Elbing. Fabrikarbeiter Gustav Kopp-Elbing mit Anna Gehrmann-Elbing. Arbeiter Friedrich Labinsky-Elbing mit Marie Kienast-Elbing. Schneider Hermann Grozan-Elbing mit Bertha Hahnke-Elbing. Zimmergeselle Peter Freimann-Elbing mit Marie Hirsch-Neu Campenau. Arbeiter August Bach-Elbing mit Helene Franz-Neuhof.

**Geschlichtungen:** Klempnermeister Adolf Vint-Br. Eylau mit Anna Brandt-Elbing. Fabrikarbeiter Johann Gehrmann-Elbing mit Wilhelmine Neumann-Elbing. Arbeiter Carl Fischer-Elbing mit Anna Diegner-Elbing.  
**Esterbefälle:** Rentier Julius Wilms, 56 J. Hospitalitin, Wwe. Wilhelmine Topp, geb. Treuholz, 77 J.

Für die große Theilnahme bei der Beerdigung des Rentiers **Eduard Riediger** sprechen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.  
**Die Hinterbliebenen**

**Stadttheater in Elbing.**  
Sonntag, den 27. März 1892:  
Halbe Preise.  
**Kanonenfutter.**  
Original-Schwank in 3 Acten von Julius Rosen.  
Montag, den 28. März 1892:  
Auf vielseitiges Verlangen  
Halbe Preise.  
**Der Wildschütz.**  
Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lörking.

**Gewerbeverein.**  
Montag, den 28. März cr.,  
8 1/2 Uhr Abends:  
**Kuherordentliche Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1) Wahl der Rechnungsrevisoren.  
2) Besprechung d. Sommerfzungen.  
3) Schluß des Winterhalbjahres.  
Der Vorstand.

**Allgem. Bildungsverein**  
Montag, den 28. März cr.,  
**General-Versammlung.** Tages-Ordnung: Wahl des Vorstandes und der Commissionen.

**Bürgerressource.**  
Montag, den 28. März 1892:  
**Dramat. - musikalische Abendunterhaltung,**  
arrang. vom Regisseur R. Strüning, unter gef. Mitwirkung hies. geschätzter Kunstfreunde.  
Eintrittsgeld an der Kasse 50 Pf.  
Anfang 8 Uhr.

**Dampfer „Vorwärts“**  
fährt morgen, Sonntag, von 2 1/2 Uhr Nachm. nach  
**Engl. Brunnen.**  
Zum Kaffee: versch. frisches Gebäck.  
Abends: **Delicate Rindersteck.**  
A. Pfundt.

**Etablissement Markthalle.**  
Sonntag, den 27. d. Mts.:  
**Stränzchen.**  
Schmandwaffeln, Caffee vorzüglich

**Dampfer „Kronprinz“**  
fährt Sonntag, den 27. März cr.,  
Mittags 2 Uhr, nach  
**Terranova**  
und macht eine Reconoscirungsfahrt nach dem Golf. Fahrpreis 50 Pf. hin und zurück.  
**Paul Friers.**

Eine Partie  
**alten Schweizerkäse**  
gebe pro Kilo mit 150  $\frac{1}{2}$  ab.  
**Otto Schicht.**

**Bekanntmachung.**  
Auf die Wiedererlangung des Geldes, welches in dem am 12. März bei dem hiesigen Postamt in Verlust gerathenen Geldbriefe über 4500 Mark enthalten gewesen ist, hat die Kaiserliche Ober-Postdirection in Danzig eine Belohnung von  
**150 Mark**  
ausgesetzt.  
Elbing, den 26. März 1892.  
**Kaiserliches Postamt.**

**Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen**  
beginnt ihren **Sommertkursus** am **Donnerstag, den 21. April cr.** — Anmeldungen neuer Schülerinnen jeden **Dienstag, Vorm. von 11—12**, bei **Harder, Funterstraße 11.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Verpachtung der diesjährigen Weidenuzung auf den zu Kerschhorst belegenen, dem Heil. Geisthospital hieselbst gehörigen Ländereien haben wir einen Termin auf  
**Montag, den 28. März cr.,**  
Nachm. 4 Uhr,  
im Verwalterhause zu Roggarden anberaumt, zu welchem Pachtinteressenten hiermit eingeladen werden.  
Elbing, den 23. März 1892.  
**Die Verwaltungs-Deputation des Heil. Geisthospitals.**  
gez. **Danehl.**

**Grosse Auction**  
Mittwoch, den 30. März cr.,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
auf der Hofstelle des Gutsbesitzers **Gottfried Kuhn II**  
zu **Dörbeck.**

Zum Verkauf kommen: an **Pferden** (gute Race): 2 Rappwallache, 4 und 5 Jahre alt, 3 und 4 Zoll groß, 1 Rappstute, 9 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, 1 brauner Wallach, 10 Jahre alt, (starkes Sattelpferd), 5 Fuß 2 Zoll, an **Vieh:** 6 gute Milchkuhe, 1 zweijähriger Bulle, 1 zweijährige Störche, 4 Jährlinge, 2 Schweine, 4 Schafe; 1 gute Dreifach, Häckselmaschine mit Noßmerk, 1 Rübenschneider, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, 3 eisenachtige Arbeitswagen, 1 Karriehwagen, 1 Spazierschlitten, 3 Arbeitsschlitten, eiserne Pflüge, Eggen, Sichten, Sattel, Ketten u. A. Zum Abbruch binnen Jahresfrist: 1 Schweine- und Holzstall, Fachwerk (vollständige Einrichtung), 7 Meter lang, 6 Meter tief, Rohrdach, 1 Anbau Fachwerk (Pferdestall-Einrichtung), 4,8 Mtr. lang, 9 Meter tief, 4 Meter Stielhöhe, 7 Stück Kiefern-Bauholz, ca. 40—50 Fuß lang, Boppstärke 8—10 Zoll.

**Gottfried Kuhn II.**  
Zum freiwilligen Verkauf steht eine Wiese Gemarkung Bollwerk in Größe von 1 Hectar 71 Ar 30 Quadratmeter.  
Der Obige.

**Hautausschläge,**  
Piteln, Mitesser zc. werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der  
**Theerschweifelseife**  
von der **EXCELSIOR - PARFUMERIE,**  
Berlin  
entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Ärzten empfohlen, pr. Stück 50 Pf. zu haben bei  
**Adolph Unger, Heiligegeiststraße, V. Clerius, Alter Markt.**  
**H. Lange, Sun. Wühlendamm.**

Der  
**wirklich reelle Kusverkauf**  
von  
**Schuhwaaren**  
in Zeug- u. Lederschuhen u. Sätteln von der einfachsten bis elegantesten Ausführung für Herren, Damen u. Kinder wird für die Hälfte der früheren Preise fortgesetzt.  
**S. Braun,**  
Alter Markt 34.

**Schaake'sche Postfachschule**  
Cöslin Pomm.  
Vorbereitung für die Postgehülfenprüfung und das einj. freiw. Examen, Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme April und Mai. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher  
**Director Grimm, Cöslin.**

**Gratis-Beigabe:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt,**  
redigirt von Rudolf Eickh.  
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.  
**Abonnementspreis**  
**4 Mark 50 Pf.**  
pro Quartal.  
Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie zuverlässige u. schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit ausführlichem **Courzettel** und unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.** Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen,** sowie **unterhaltende und belehrende** Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheinen der eben vollendete Roman **Sektor Malot's** „Anie“, sodann ein Roman von **A. G. von Suttner** „Der böse Geist“, ein Roman von **J. von Brun-Barnow** „Das Verhängniß“ und ein Lebensbild von **J. Anders** „Die gnädige Frau“. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von **W. Elton** bringen.  
Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 1. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **Konrad Tzemann's** „Auf eigener Scholle“ gratis zugesandt.  
Probenummern unentgeltlich.  
**Expedition der „Volks-Zeitung“,**  
Berlin W., Lühnowstraße 105.

**J. Staesz jun.,**  
Drogen-, Farben-,  
Chemikalien-Handlung,  
Wasserstraße 44,  
Königsbergerstr. 49/50,  
empfiehlt als Spezialität:

**Streichfertige Oelfarben**  
in allen Nuancen.  
Ferner:  
**trockene Maler- und Maurerfarben, Firniss, Pinsel, Lade, Leim.**

Für meine Spezialität:  
**Streichfertige Oelfarben,**  
stehen **Musterarten,** enthaltend **56 Oelfarbenmuster** und **Anleitung zum Selbstanstrich** gratis und franco zur Verfügung; auch sichere reelle und preiswerthe Waare zu.  
**J. Staesz jun.**

**Gardinen**  
abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in großer Auswahl, Mtr. von 25  $\frac{1}{2}$  an.  
**Rouleauxstoffe,**  
weiß und crème, glatt und gestreift, in allen Breiten.  
**Robert Holtin.**

Mein großes **Flaschenlager**  
**84er und 86er Mosel- u. Rheinwein**  
bietet große Auswahl, in jeder Preislage. Alten abgelagerten  
**Apfelwein**  
zur Kur und zur Bowle gebe jetzt per Flasche 40  $\frac{1}{2}$  excl. Flasche  
**Otto Schicht.**  
Bei Entnahme von 10 Flaschen berechne **En gros-Preise.**

**Vielfach an mich ergangene Wünsche berücksichtigend, habe ich für unbemittelte Zahnleidende eine Sprechstunde von 8—9 Uhr Morgens angesetzt.**  
**Jaskulski,**  
Kettenbrunnen-Strasse 2/3, I.  
Mehrere große, leere  
**Farbetonnen**  
sind sofort billig zu verkaufen  
**Buchdruckerei v. H. Gaartz.**

**Vinador**  
spanische Weingrosshandlung,  
Hamburg—Wien  
hat den **Hauptverkauf** ihrer hochfeinen, alten, abgelagerten spanischen Weine:  
**Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Portwein**  
für Elbing der  
**Raths-Apotheke**  
Herrn Herm. Lehner übergeben.  
Reinheit der Weine garantiert.  
Preis: 1/1 Flasche M. 3,—, 1/2 M. 1.50.

**The Darwin Paper Staining Co.**  
**Potter & Co.**  
Lancashire — England  
garantirt abwaschbare  
**Tapeten, Bordüren, Lambris.**  
**Paul Krüger,**  
Möbel-, Polster-Fabrik.

**Interessanter**  
aber harmloser Scherzartikel!  
**Das Liebesthermometer**  
erregt fortgesetzt Unterhaltung u. Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.  
Für 50 Pf. in Briefmarken zu beziehen von  
**Schröder, Berlin W. 62,**  
Courbierestraße 10.

**Extra-Beilage!**  
Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des **üchten Gesundheits-Träuter-Honigs**  
von **C. Lück** in Colberg handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.  
Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**  
Zu haben in drei Flaschengrößen, à 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf. Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben.

Anfang April beginnt in meinem  
**Lehr-Institut**  
für  
**Wäsche-Arbeiten**  
nach **Dir. Kuhn's** Lehrsystem der  
**Sommertkursus,**  
zu welchem Anmeldungen baldigst erbittet  
**Clara Hornig,**  
Brückstraße 711.

**Mannesschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Neueste Erfindung**  
**Natur-Paus-Apparat!**  
(Gesehl. geschützt.)  
Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.  
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirft Landschaft, Minnen, Haus, Kopf zc. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.  
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von  
**Schröder's Versandtgesch.,**  
Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Schnelldampfer**  
**Berlin—Newhork**  
**F. Matfeldt,**  
Berlin, Invalidenstraße 93.

Es wünscht sich ein beamt tüchtiger Kaufmann mit Kapitalanlage an einem sich gut rentirenden Geschäft zu theilhaben. Offerten unter **Z. 125** in der Exped. d. Zta. schriftlich niederzulegen

Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.

**Anaben und Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

Die Stelle einer  
**Expedientin**  
ist durch eine in diesem Fach erfahrene Frau anderweitig zu besetzen in der  
**Elbinger Dampf-Waschanstalt.**  
Zur gefl. Nachricht, daß die **Silberbuchhalterstelle** besetzt ist. **N. Z.**

Das  
**Neueste**  
in  
**Herren-Hüten, Regenschirmen, Kragen, Chemisettes, Serviettes, Manschetten, Cravatten, Hülspfen, Trikotagen, Tragbändern, Reisebedcken, Schlafdecken zc.**  
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Simon Zweig,**  
Ausstattungsgechäft für Herren,  
**Schmiedestr. 18.**

**CONCERT**  
**des Elbinger Kirchenchores**  
 Sonntag, den 27. März cr., Abends 8 Uhr,  
 in der **Bürger-Ressource**,  
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn **F. Reutener-Danzig** und  
 hiesiger geschätzter Kräfte:  
**Robert Schumann „Der Rose Pilgerfahrt“**  
 für Chor, Solo und Klavier.  
 Texte à 10 Pf. u. **Billets** bei S. Bersuch Nachf. (Herrn Rudolf Nadojny):  
 Nummer. Pl. 1,50 M., nichtnummer. Saalplatz 1 M., Loge u. Stehplatz 50 Pf.  
 I. V.: **Helbing.**

Erlaube mir die  
**Gröffnung**  
 meiner diesjährigen

# Oster-Ausstellung

anzuzeigen und Lade zu deren Besuch ein geschätztes Publikum Elbings und Umgegend ergebenst ein.

**Viele originelle Neuheiten.**

Unerreicht große Auswahl.

Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen.

## M. Dieckert,

Fabrik für Confitüren und Zuckerwaaren.  
 Spezialität: **Oster- u. Weihnachts-Artikel.**

## Wegen Erbschafts-Regulirung. Total-Ausverkauf

des Manufacturwaaren-Geschäfts

von

**S. Katz, Fischerstraße 42.**

Die großen Beständen meines Lagers werden  
 zu sehr billigen, aber streng festen  
 Preisen gegen Baar

ausverkauft.

**Johanna Katz, Fischerstraße 42.**

## Richard Weiss Wwe.,

Kurze Hinterstrasse 14. **Elbing.** Kurze Hinterstrasse 14.

**Atelier für decort. Malerei.**

Zimmer- und Schilder-Malerei.  
**Sgraffito, Majolika in stylvoller Ausführung.**

Anstrich in Oel- und Lackfarben etc.

**Holzimitation.**

Sauberste Ausführung. — Solide Preise.

## Modes.

**Johanna Hess,**

**Elbing, Alter Markt 52,**

beehrt sich, den Empfang persönlich gewählter

**Pariser-Berliner Modelle**

sowie sämtlicher **Neuheiten** für die kommende Saison in noch nie da-  
 gewesener Auswahl ergebenst anzuzeigen.

**Copien nach Modellen**

werden in meinem **Atelier** unter bewährter Leitung exakt und in jeder Preis-  
 lage angefertigt.

## Ausverkauf!

Das zur

**S. Marcus'schen Concursmasse**

gehörige **Waarenlager**, bestehend in

**Manufaktur-Waaren, Herren- und Damen-Confection,**  
 Kindergarderoben etc.

soll zu **ausserordentlich billigen Preisen**  
 baldigst ausverkauft werden.

**Albert Reimer,**  
 Concursverwalter.

## ff. Porter

in anerkannt hochfeiner Qualität, von ärztl. Autoritäten allen Reconval-  
 centen, Brust- u. Magenkranken als ein reines, kräftigendes und nahrhaftes Bier  
 bestens empfohlen, offerirt in Gebinden von 14 Liter an

**F. Scheffer's Brauerei,**  
**Königsberg i. Pr., Tuchmacherstraße 3/6,**  
 (Grunenberg & Riediger).

# M. Rübe Wittwe

16. (Inhaber Arthur Niklas) 16.  
 Fischerstraße

Den Eingang der erwarteten **Frühjahrs-Waaren**  
 zeige hiermit ergebenst an, und bitte ein verehrtes Publikum von Elbing und Umgegend um geneigtes Wohlwollen.

**Unterhemden und Unterbeinkleider**

für Herren, Damen und Kinder.

**Kinder-Höschen und -Tricots.**

**Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Handschuhe.**

Alle Arten **Baumwolle, Vigogne, Estremadura, Doppelgarn, feine Sommertwollen,**  
 nur waschecht, vorzüglich haltbar.

Alleinige Vertretung für

**Dr. Lahmann's Reform-Unterkleidung.**

„**Heureka**“, vorchriftsmäßige Unterkleidung

für Blutarmer, Lungenleidende und Reconvalescenten.

**Bestellungen** auf **Strickwaaren nach Maß** werden schnell, sauber, billigt  
 und aus nur gutem Material ausgeführt.

**Elbinger Tricotagen-Fabrik.**

**J. G. Jetzlaff**  
**Elbing,**  
 Fischerstraße Nr. 14/15,  
 erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement  
 am Plage, empfiehlt seine großen Lager aller Sorten  
**Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben,  
 Mädchen und Kinder, sowie seine **Werkstätte zur**  
**Anfertigung nach Maß** bei reeller Be-  
 dienung und billigster Preisnotirung.



Chemisettes — Oberhemden — Serviteurs

**F. G. Heinrichs,**

Schneidermeister,

**Elbing, Fischerstr. Nr. 35.**



Zeige hiermit den Eingang aller Neuheiten für die

**Frühjahrs- und Sommer-Saison**

ergebenst an.

**Das Tuch- und Buckin-Lager**

ist von den einfachsten bis feinsten Dessins in **Anzug, Paletot- und Hosenstoffen** reichhaltig sortirt.

Die Preise sind fest, aber äußerst billig. — **Cassa 5% Sconto.**

Die **Anfertigung sämtlicher Herrenkleider** bei voller Garantie und bester Ausstattung solid  
 und billig in jeder Form und Zeit.

Die neuesten **Moden in Bild und Wort** stets zur Ansicht.

## Malerinnen-Schule

**Königsberg i. Pr.,**

**Paulstraße 6 und 7.**

Das 3. Quartal des von Anfang  
 October bis Ende Juni dauernden Un-  
 terrichtsjahres 1891-92 beginnt

**Freitag, den 1. April.**

Förderung von den Anfangsgründen  
 bis zur selbstständigen Kunstausübung.  
 Ausbildung zum Zeichenlehrerinnen-  
 Examen.

Lehrplan und Jahresbericht à 20 Pf.  
 in den Kunsthandlungen von **Hübner**  
 u. **Matz und Bon's Nachf.**, sowie  
 bei Unterzeichnetem:  
**Portraitmaler Eugen Voss.**



Magazin für **Wirthschafts- u.**  
**Küchen-Einrichtung**

von

**Gustav Herrmann Preuss,**  
**Fischerstraße 20,**

hält sich angelegentlich empfohlen und  
 macht besonders auf die **billigen**  
 Preise aufmerksam.

Der 2. Posten

der so schnell vergriffenen

**Handtücher und**

**Creasleimen**

zu **Fabrikpreisen**

kommt von Montag ab zum

**G. Lehmkuhl,**

Alter Markt 19.

Wer an **Husten**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
 Reiz im Kehlkopfe etc. leidet, für den  
 ist der weisse Frucht-Brust-Saft das  
 beste Haus- und Genussmittel. Bei  
**Rudolph Sausse** erhältlich.

Die langjährige **Specialität** meines  
 Geschäftes

## Oelfarben

in bester Qualität, mit schnelltrocknendem  
 Firniß abgerieben, in allen Farbentönen,  
**Maler- und Maurer-Farben,**  
 besten **Leinöl-Firniß, Pinsel,**  
**Blattgold, Bronze,**  
**Holz-, Eisen- und Leder-Lack**

empfehlen  
**Rud. Popp Nachfgr.,**  
 Inh. **H. Stahl.**

Ein kräftiger **Laufbursche**  
 kann sich zum 1. April melden Burg-  
 straße Nr. 7.

## August Wernick Nachf.

Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,  
 empfiehlt

**Gardinen, Teppiche,**  
**Tischdecken.**

**Sonnen- & Regenschirme.**



## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

28. März: Meist trübe, ziemlich milde, streichweise Niederschläge. Frischer bis starker Wind.

29. März: Vielfach trübe und regnerisch, ziemlich milde. Lebhafter Wind.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 26. März.

**Der Kreis-Ärztz Sohn** zu Könitz ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, in die Kreis-Ärztzstelle des Kreises Gerbuden, mit dem Amt für in Gerbuden verlegt worden.

**Der sechste deutsche israelitische Gemeindegtag** tritt am 27. d. M. unter Vorsitz des Geh. Rath's Dr. Krüger in Berlin zusammen. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: „Es ist wünschenswert, daß die jüdischen Gemeinden die herrschende Bewegung zur Einrichtung von Knaben-Handarbeitschulen nach Kräften unterstützen.“ Antrag der Synagogengemeinde Brandenburg: „Der Ausschuss wolle Schritte thun, daß von Seiten aller Gemeinden Preußens die Regierungen durch Petitionen angegangen werden, den jüdischen Religionsunterricht an den höheren Schulen für obligatorisch zu erklären.“ Antrag der Synagogengemeinde Eichteden und Freiburg i. B.: „Der Gemeindegtag wolle beschließen, in Abänderung seiner bisherigen Geschäftsordnung vertrauenswürdigen Vereinen, welche die Förderung des Handwerks und der technischen Berufsarten unter den Israeliten sich zur Aufgabe gestellt haben, aus den Mitteln des Gemeindegtag ohne weitere Bedingung einen angemessenen jährlichen oder einmaligen Zuschuß zu gewähren.“

**Wegfall im städt. Lehrpersonal.** In der nächsten Zeit dürfte in unserer Stadt die Neuanschaffung mehrerer Lehrkräfte erforderlich werden. Herr Lehrer Wohl von der 2. Knabenschule wird mit Ablauf dieses Schuljahres unsere Stadt verlassen, um nach Breslau überzusiedeln; Herr Rubin von der 5. Knabenschule dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in einigen Monaten für den städtischen Schuldienst in Wandersbeck einberufen werden, für die Neueinrichtung einer Parallellasse an die 1. Knabenschule sind die erforderlichen Mehrkosten durch die Stadtverordneten bereits bewilligt worden, und dürfte sich nach erfolgter Einschulung jedenfalls das Bedürfnis herausstellen, daß noch einige andere Klassen eingerichtet werden müssen. An der Altstädtischen Mädchenschule wird auch eine Lehrkraft als Vertreter des Herrn Hauptlehrers Straube Anstellung finden, welchem bekanntlich ein halbjährlicher Urlaub bewilligt ist, nach Ablauf dessen Herr St. in den Ruhestand treten wird. — Seitern hielt Herr Schulamtskandidat Reinhardt von hier in der 1. Klasse der 2. Knabenschule eine Probelektion und dürfte Herr N. mit Beginn des neuen Schuljahres in den Schuldienst unserer Stadt eintreten. Da noch einige andere Meldungen vorliegen sollen, so ist wohl Aussicht vorhanden, die entstehenden Vacanzen sofort zu besetzen.

**Die Geschließungen zwischen Ausländern,** namentlich russischen Untertanen, und deutschen Frauen haben vielfach dadurch Mißstände im Gefolge, daß die Frauen, gemäß § 13 Ziffer 5 des Bundesgesetzes vom 1. Juni 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren, oft schon nach kurzer Zeit mit ihren Kindern als Ausländer ausgewiesen und in dem fremden Lande, dessen Sprache sie nicht kennen, dem Elende entgegen gehen. Um der Gefahr zu begegnen, daß die einen Ausländer heirathenden deutschen Frauen

aus Unwissenheit in eine solche Lage gerathen, sind auf höhere Veranlassung die Standesbeamten angewiesen worden, bei Eheschließungen deutscher Frauen mit Ausländern, die Bräute auf den durch ihre Verheirathung eintretenden Verlust ihrer Staatsangehörigkeit und die damit verbundenen Folgen aufmerksam zu machen.

**Für die Besucher österreichischer Kurorte** ist eine Verfügung des österreichischen Finanzministeriums von Interesse. Auf Grund einer Eingabe des Meraner Kurvorstandes an das erwähnte Ministerium entschied dasselbe nämlich, daß Krankenwagen oder Tragestühle, welche ein reisender Kurgast als Reisegepäck mit sich führt und voraus- oder nachsenden läßt, um sie während seines Aufenthaltes im Kurorte zu benutzen, als zollfreie Reiseeffekte abzufertigen seien. Die Grenzollämter sind angewiesen worden, alle derartigen Krankenwagen stets an die Hauptollämter Bozen oder Meran anzuweisen. Es ist anzunehmen, daß diese Entscheidung auch für alle anderen österreichischen Badeorte maßgebend ist.

## Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 25. März.  
Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Franz Marau, ein arbeitscheuer Mensch, erhält wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß. — Wegen Uebertretung, das Veramlungsrecht betreffend, ist der Restaurateur Eduard Speiser und der Formermeister Carl Froese angeklagt. Es handelt sich um eine am 15. August abgehaltene Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Hauptsiß Stuttgart) im Vereinsgarten, welche ohne polizeiliche Genehmigung der Statuten abgehalten wurde. Speiser wird freigesprochen, Froese erhält 30 Mark Geldstrafe ev. 16 Tage Haft. — Wegen Diebstahls, begangen in der Neufeld'schen Waschanstalt, wird das Dienstmädchen Henriette Neuhof, welche theilweise geständig ist, zu 2 Wochen Gefängniß und 70 Mark Geldstrafe ev. weitere 14 Tage Gefängniß verurtheilt.

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
\* Clara Schumann die rastlos Thätige, hat nun nach einem Leben voll sechzigjähriger Mühe und Ehre sich entschlossen, der öffentlichen Lehrthätigkeit zu entsagen; sie ist aus dem Lehrkörper des Hochschüler-Konservatoriums in Frankfurt a. M., dessen Fieder sie seit Mitte der 1880er Jahre war, ausgeschieden und wird fortan nur ausnahmsweise einigen Privatunterricht erteilen.

**Arbeiterbewegung.**  
\* London, 25. März. Telegramme aus Durham berichten, daß die Lage im Kohlenfeldgebiete sich neuerlich zu gestalten beginnt; die streikenden Bergleute verhindern die an den Pumpen und Oefen Beschäftigten gewaltsam an der Fortsetzung ihrer Arbeiten.

**Aus dem Gerichtsfaal.**  
\* Die Straßentravalle in Berlin. Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I standen gestern drei junge Leute, welche als Rädelstroläher wegen Aufruhrs, Landfriedensbruch u. zur Verantwortung gezogen wurden. Die Angeklagten sind 26jähriger Arbeiter Gustav Albert Rhode aus Krummholz, Kreis Flatow, der 21 Jahre alte Tischler Nikolaus Hungs und der 18 jährige Arbeiter Paul Fenski. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rhode 8 Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Hungs 4 Jahre Gefängniß, gegen Fenski 5 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Rhode zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Hungs zu 2 Jahren und Fenski zu 3 Jahren Gefängniß.

**Vermischtes.**  
\* Hamburg, 24. März. Zur Erinnerung an den großen Brand im Jahre 1842 werden für

den 5. Mai größere Feierlichkeiten vorbereitet. Die Einleitung der Feter beginnt mit Glockengeläute von allen Thürmen, dann findet Redeact und Gesangsvorträge von 1200 Sängern am Fuße der 1842 eingeweihten Nicolaskirche statt. Die Erklärung des 5. Mai als öffentlichen Feiertag steht zu erwarten.

\* Cham (bayerische Oberpfalz) verunglückte der Meißenschmidgebilte Urban dadurch, daß beim Schleifen der Schleifstein plötzlich zerbrach und ein großes Stück dem Urban an den Kopf slog und denselben zerquetschte. Der Unglückliche starb nach wenigen Stunden.

\* Madrid, 24. März. In Puente Barrera, einem Dorfe der Sierra de la Ronda, dem Hauptsiße der andalusischen Anarchisten, hat in der Nacht vom 21. zum 22. März eine Bande Anarchisten den Hof eines der größten Weinbauern überfallen und den Besitzer nebst Frau und zwei Kindern ermordet. Der 16jährige älteste Sohn entrannt und machte Anzeige von der That in Cadix.

\* Ein amerikanisches Duell fand in Charkow zwischen zwei jungen Mädchen statt. Sie waren beide in denselben jungen Mann verliebt, und dieser liebte beide in völlig gleicher Weise wieder. So beschloßen die Mädchen, das Loos entscheiden zu lassen. Die Verlierende vergiftete sich durch Phosphor.

\* Mailand, 24. März. Vitragni ist gestern vom hiesigen Kriegsgericht wegen Desertion zu zwei Jahren Festungshaft und zum Verlust des Offiziersranges verurtheilt worden. Vitragni war bekanntlich auch verschiedener Gräueltthaten beschuldigt, die er in Afrika begangen haben soll; die Anklage wurde jedoch fallen gelassen. Gestern erschien er nicht vor Gericht, die Verurtheilung erfolgte daher in contumaciam.

\* Der englische Componist Mr. A. Goring Thomas ist auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Als am Sonntag Abend bald nach 6 Uhr ein Zug der Metropolitan Eisenbahn in die Station West Hampstead einfuhr, sah das auf dem Perron stehende Publikum zu seinem Entsetzen, wie ein Herr auf das Geleise der Bahn fiel. Es war zu spät, ihn zu retten, da der Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte. Der Körper wurde mit Mühe unter der Lokomotive hervorgeholt und als der des Componisten Mr. Arthur Goring Thomas identifizirt. Der Verstorbene stand erst im 42 Lebensjahre. Die Aufführung seiner ersten Oper „Das Hermetlicht“ machte ihn mit Karl Holo bekannt, in dessen Auftrag er die beiden Opern „Emeralda“ und „Nabeisha“ komponirte, welche auch in Deutschland aufgeführt wurden. Außer diesen größeren Werken hat Mr. Thomas noch drei Bände französischer und englische Lieder und Duette in Musik gesetzt.

\* Der Millionär Cornelius Vanderbilt kürzlich ein neues Haus bauen lassen, welches das schönste in ganz New York werden soll. Die Baukosten werden auf 20,000,000 Dollars veranschlagt. Der Bauplatz, den Vanderbilt kürzlich angekauft hat, wird auf der einen Seite von der 57. und auf der anderen Seite von der 58. Straße begrenzt und bedeckt die halbe Strecke von der 5. bis zur 6. Avenue. Der neue Palast wird 100 Fuß weit von der Front der übrigen Häuser zurückliegen und außer einem feenhaften Speisesaal, einem riesigen Ballaal und ein Privattheater enthalten.

\* Der bekannte Pianist Baderewski spielte kürzlich in Chicago in dem Hause eines reichen Deutschen und erhielt von diesem als Honorar einen Check über 1000 Dollars. Nach dem Concert setzte man sich, gerade wie in Europa, zu einem kleinen „Spielchen“ nieder, und Baderewski ließ sich im Poker dem bekannnten Hazard-Spiel „reizen“; er verlor nicht nur seinen Check, sondern noch mehr dazu. Dabei fällt uns Blüchers Wort ein, welches derselbe einem im Spiel verterenden Diplomaten zurief: „Wer mit Noten umgeht, versteht gewöhnlich von Karten nichts.“

\* Aus Graz wird telegraphirt: Für vorgestern war im Stefaniefaale eine Vorlesung des Schau-

spieler Rainz veranstaltet. Mitten in der Vorlesung von Grillparzer's „Gastfreund“ stockte er, erbleichte und sank ohnmächtig zusammen. Mosegger und der Schauspieler Tauber brachten Rainz ins Hotel „Erzherzog Johann“, wohn ein Arzt gerufen wurde. Rainz war schon in den letzten Tagen in Puzkersdorf nicht ganz wohl und dürfte Ueberanstrengung eingewirkt haben. Abends erholte sich Rainz wieder.

## Beachtenswerth!

Für 2 Mark zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid, gestreift und carrirt.		
Für 3 Mark 75 Pfg. Strapazier-Buxtin carrirt, melirt und gestreift, zu einem vollkommenen Herren-Jaquet.		
Für 4 Mark 50 Pfg. 3 Meter dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.		
Für 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter Engl. Leder zu einem vollkommenen dauerhaften Herren-Anzug, waschacht.		
Für 7 Mark 50 Pfg. 3 Meter feinen Cheviot, schwarz, blau und in allen Modifarben, zu einem eleganten Herren-Anzug.		
Für 9 Mark 21/2 Mtr. wasserdicht. Stoff zu 1 Regen-Paletot in all. Farben.	Zwirnstoffe für Anzüge das Meter 80 Pfg.	Feuerwehr-, Fackelgrüne Tuche von Mart 2,— das Meter an.
Großes Lager hochfeiner Fantasie-Cheviots von 4 Mark bis 13 Mark.	Neueste Tuch-, Buxkin-, Kammgarn- und Cheviot-Muster franco.	5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide Mart 6,—
Prima Modestreichgarn.	versendet zu Federmanns Ansicht von den gezeigten Erzeugnissen d. Tuch-Industrie in wirkl. überaus schön u. groß. Auswahl die	Doppeltbreite reißfeste schwarze Cachemire v. M. 1,50 an.
Engl. Neuheiten in Kammgarn.	Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)	5 Meter doppeltbreit reißfeste Damenkleiderstoff in allen Fantasie-Farben für 9 u. 10 Mark
Eleganter Mohair für Anzüge und Paletots.	Schwarze Tuche, Sattin u. Croisese v. M. 2,50 an.	Livrée-Tuche von M. 3,— an. Billard-Tuche v. M. 13,— an.
Für 1 Mark 20 Pfg. feinen de Lustré f. Herrenanzüge.	Neuheiten all. Art i. Regenmantelstoffen v. M. 1,50 an.	Für 8 Mark Stoff zu einem hocheleganten feinfarbigem Diagonal-Paletot. Saison-Neuheit.
Für 10 Mark 50 Pfg. 3 Meter modernen Zwirn-Buxtin oder Cheviot in den neuesten Dessins zu einem Promenade-Anzug.		
Für 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in allen Farben passend für jede Jahreszeit.		
Für 16 Mark 50 Pfg. 3 Meter Chinchilla zu einem eleganten Festtagsanzug.		
Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter Kammgarn zu einem hocheleganten Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.		
Für Jeden ist es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl diese, als auch die kleinsten Waaren-Bestellungen portofrei liefern!		

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing.

## Johann Amos Comenius.

Zur Feier seines 300jähr. Geburtstages (28. März.) Von Hugo Werth.

Mehr und mehr richten sich in unserer Zeit ungewissen Gährens und dunkler Zukunftsprophetieungen, in der die soziale Frage im Vordergrund jeder politischen Erörterung steht, Aller Blicke auf die Volksschule. Man fragt sich allgemein, ob diese nicht am ehesten dazu berufen und im Stande sein würde, den drohenden Gefahren des Umsturzes und der Anarchie einen kräftigen Damm entgegenzusetzen durch Erziehung eines Geschlechtes, welches mit klarem gesundem Blick das Wesen und die Bedingungen eines gedehtlichen Zusammenwirkens der Menschen zu erfassen im Stande wäre. Zu diesem seit Jahren sozusagen in der Luft liegenden erhöhten Interesse am Volksschulwesen kommt in allerneuester Zeit noch die hochgradige Erregung hinzu, welche die Vorlage des neuen preussischen Volksschulgesetzes allenthalben hervorgerufen hat. In einer solchen Zeit, in der die Zukunft ungewiß und dunkel vor ihm liegt, pflegt der Mensch gern seine Blicke rückwärts zu richten und sich aus der Vergangenheit Lehre, Warnung und Ermunterung zu holen. Erklärlich ist es deshalb, daß man gerade jetzt gerne die Thaten derer gedenkt, welche in früheren Jahren und Jahrhunderten die Grund- und Ecksteine zum Aufbau und Ausbau des gesammten Volksschulwesens herbeigeschafft haben. Vor zwei Jahren war es der weitblickende unerschrockene Vorkämpfer des deutschen Volksschullehrerstandes Adolf Diesterweg, dessen man an seinem hundertsten Geburtstage gedachte, soweit die deutsche Zunge klingt; und heute ist es ein Mann, der bereits vor drei Jahrhunderten ein ruheloses für alle kultivierten Völker jenseitreichs Leben im Dienste der Volksschule begann, dessen gebührend sich zu erinnern eben jetzt eine Ehrenpflicht der deutschen Presse ist.

Johannes Kominsky — so lautete ursprünglich der spätere latinisirte Name — wurde am 28. März 1592 zu Mönitz bei Ungarisch-Brod geboren. Seine Eltern waren wohlhabende Müllerleute. Dieselben haben aber sehr früh, und die Vormünder ver-

nachlässigten die Erziehung des Knaben derart, daß er erst mit 16 Jahren in Folge seines eigenen Drängens dazu kam, eine höhere Lehranstalt zu besuchen. Bereits im Jahre 1611 hatte er sich die nöthigen Vorkenntnisse angeeignet, um das akademische Gymnasium in Herborn beziehen zu können, welches er 1613 mit der Universität Heidelberg vertauschte. Im Jahre 1614 in seine Heimath zurückgekehrt, wurde der junge Gelehrte zunächst Schullehrer zu Brerau, dann 1618 Prediger und Schulvorsteher zu Fulnek. Sein eifriges gemeinnütziges Wirken im Kreise der dortigen Brüdergemeinde verbreitete das Ansehen seines Namens schnell in ganz Böhmen und Mähren. Aber bereits 1621 erfolgte der erste der schweren Schicksalsschläge, welche das Leben des großen Pädagogen auch äußerlich zu einem so bewegten gemacht haben. Fulnek wurde von den Spaniern belagert und zerstört. Comenius verlor Hab und Gut, Weib und Kind und flüchtete sich mit einer Anzahl Glaubensgenossen — alle evangelischen Geistlichen waren durch strengen Befehl der Regierung des Landes vertrieben — in das Riesengebirge, wo er 6 Jahre als Wanderprediger, Hauslehrer sowie auch bereits literarisch thätig war.

Als aber im Jahre 1628 das Ausweisungsedikt auf alle Angehörigen des evangelischen Glaubens ausgedehnt wurde und mehr als 30,000 Familien nach Polen ausgewanderten, wandte sich Comenius mit zahlreichen Anhängern nach Lissa, wo bereits längere Zeit eine Brüderkolonie blühte. In Lissa begründete Comenius seinen Weltruf als Pädagoge, theils in seiner Stellung als Leiter des dortigen Gymnasiums, theils durch seine umfassende literarische Thätigkeit. Während letztere sich nämlich bisher mehr auf dem religiösen Gebiet bewegt hatte, begann Comenius von nun an, mehr und mehr an die großen pädagogischen Fragen heranzutreten über die er so dauernd Werthvolles hinterlassen hat. In der 1631 entfallenden „Janua linguarum reserrata“ (eröffnete Thür der Sprachen) lud Comenius den ersten methodisch durchgeführten Versuch, eine Sprache anstatt lediglich an den abstracten Regeln der Grammatik durch praktische Anwendung derselben in inhaltvollen Sätzen zu lehren. Als weiteres besonders epochemachendes Werk möge hier gleich auch der „Orbis pictus“ (die Welt in Bil-

den) genannt werden, in welchem alle Gedanken einer guten neueren Pädagogik schon in Keime vorhanden sind. Zwar werden Comenius' Werke Manchem auf den ersten Blick nicht so werthvoll erscheinen, wie sie in Wirklichkeit sind; aber es liegt dies nur daran, daß der Verfasser, welcher sich auch noch mit dem Plan einer allgemeinen Panoplie, eines großen encyclopädischen Systems aller Wissenschaften trug, in seine Werke vielfach philosophische Betrachtungen einzustreuen pflegte, welche die leichte Verständlichkeit nicht immer erhöhten. Wie schnell und richtig sie indessen bereits von Comenius Zeitgenossen gewürdigt wurden, geht daraus hervor, daß sein Ansehen bereits im Jahre 1640 so hoch gestiegen und so weit verbreitet war, daß England, Schweden, Frankreich und die Niederlande um seinen Besiß wetteiferten. Comenius, der wohl in weniger engen Verhältnissen Größeres leisten zu können hoffte, folgte einem an ihn ergangenen Ruf und begab sich nach England, wo man besonders seinen philosophischen Plänen großes Verständnis entgegenbrachte. Aber die dort herrschenden Unruhen veranlaßten ihn bald, das Inselreich wieder zu verlassen und sich nach Schweden zu begeben, wo ein reicher holländischer Handelsherr sowie der berühmte schwedische Kanzler Oxenstierna ihn bei seiner pädagogischen Thätigkeit wirksam unterstützten. Nach sechsjährigem Aufenthalt in Schweden kehrte Comenius, zum Bischof der Brüdergemeinde gewählt, nach Deutschland zurück, aber nur, um beim Abschluß des westfälischen Friedens die traurige Gewißheit zu erhalten, daß für die Brüdergemeinde an eine dauernde Rückkehr in ihr Vaterland nicht mehr zu denken sei. Er wirkte deshalb von nun an wieder in Lissa als Lehrer und Bischof seiner Gemeinde. Aber auch hier sollte ihm noch keine Ruhe bescheert sein. Im schwedisch-polnischen Kriege wurde Lissa geplündert, und auch Comenius' Haus fiel, wie einst in Fulnek der Fortschrittswuth des Kriegsvolks zum Opfer. Der Heimathlose floh eiligst über Schlesien, Stettin Hamburg nach Holland, wo er gastfreundlich aufgenommen wurde und bis zu seinem am 16. November 1670 erfolgten Tode in dem Städtchen Ravarden an seinem Lebenswerke eifrig weiterbaute.

Nur ein kurzer Lebensabriß konnte in vorstehenden

Zeilen geboten werden. Derselbe dürfte aber genügen, um zu zeigen, daß der große Gelehrte des heutigen Tages niemals bis an sein spätes Ende in rastloser und selbstloser Thätigkeit seiner Mitmenschen erlahmte. Die Bedeutung des Comenius, welcher mit manchem Großen auch das Schicksal theilte, eine Zeit lang vergessen gewesen zu sein, ist in letzter Zeit allgemeiner anerkannt, denn je. Dies beweist die große innige Theilnahme, welche man in den weitesten Kreisen dem heutigen Tage entgegenbringt und die einen besonders würdigen Ausdruck gefunden hat in der Begründung einer internationalen Comenius-Gesellschaft.

Diese bezweckt, das Verständniß des Amos Comenius, wie der von ihm und seinen Freunden vertretenen Grundsätze und Ansichten der Gegenwart zu vermitteln und durch die Pflege der aus diesem Geiste in älterer und neuerer Zeit erwachsenen Literatur der Reform von Erziehung und Unterricht im Sinne des großen Pädagogen die Wege zu ebnen.

Einige Worte des Begründers dieser Gesellschaft, des Archivraths Dr. Keller in Münster über Comenius Bedeutung mögen den Schluß dieser Zeilen bilden. Keller sagt: „Comenius hat gegen die Zuschneidung des Unterrichts auf das Bedürfniß des Tages am wirksamsten gekämpft, gleichzeitig allen nützlichen Wissenschaften und Künsten die Pforten der Schulen geöffnet. Durch sein erfolgreiches Eintreten für die Mutter-sprache, deren Reinheit er mit Leib und Leben den älteren Sprachgesellschaften verscholten hat, ist er der Vater der nationalen Schule, durch seine Empfehlung der Erziehungswissenschaften einer der Vorkämpfer der Real-ler geworden.“

Aber der Geist des Comenius umfaßte mehr als diese Fragen: ihm war das „Apostelamt unter dem Kleinvolk“, wie er es nannte, nur ein Mittel für den höheren Zweck, der ihm vorjchwebte, nämlich für das Prophetenamt des Friedens, dem er diente. Sein Ziel war, wie er selbst sagt, auf dem „wahrhaft königlichen Weg des Lichtes und des Friedens, dem Weg der Einheit, Einfachheit und Freiwilligkeit einen Tempel der Weisheit zu errichten, in welchem die Nationen, die Stände und die Kirchen in Eintracht bei einander wohnen könnten.“



**Fortgesetzte wissenschaftliche**  
 Untersuchungen über die Wirkung des Chinin bei katarhalischen Erkrankungen der Luftwege, haben zu der Herstellung der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten Apotheker W. Wolf'schen Katarthpillen geführt. Die Wirkung der mit Chokolade überzogenen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmenden W. Wolf'schen Katarthpillen (erhältlich à Dose M. 1 in den meisten Apotheken) ist eine wesentlich sichere und schnelle. Indem sie die Ursache des Katarths, die Entzündung der Schleimhaut, in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden, beseitigen — verschwinden auch die Folgezustände wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc. Man achte genau darauf, daß jede Dose mit einem Band verschlossen ist, das den Namen des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

Zu haben in **Elbing** in der Adler-Apothek.

**Am Sonntage Satte.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
 Vormittag: Herr Domherr Wagner.  
 Nachm. Herr Kaplan Reichelt.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Lenz.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Mittwoch, den 30. März cr., Abends 5 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Bury.  
**Seil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Badner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.  
 Mittwoch, den 30. März, Abends 6 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Niebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.  
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.  
 Mittwoch, den 30. März cr., Nachmittags 4 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Malleke.  
**Seil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.  
 Mittwoch, den 30. März cr., Nachmittags 5 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Schiefferdecker.  
**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
 Mittwoch, den 30. März cr., Nachmittags 3 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
**Memnoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
**Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.  
 Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.  
 In Wolfsdorf Med. leitet Sonntag Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr Herr Pred. Hinrichs die Erbauung.

**Familiennachrichten.**

Verlobt: Frl. Clara Hüber-Gr. Wolfsdorf m. d. Prof. Dr. Hüber-Raistenburg.  
 Geboren: Otto Behrendt-Marienburg S. — D. Parkuhn-Kimwangen S. E. Timml-Sensburg T.  
 Gestorben: Frau Amalie Tuntel-Neumark Wpr. 68 J. — Ober-Ingenieur Walter Koenig-Braunschweig, 41 J. — Kaufm. Carl Budschun-Nordenburg, 55 J. — Frau Rosa Zellesch-Rohlfhof.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Spannende Novellen**  
 moderner Schriftsteller broch. in illust. Umschlag liefert frei für 20 Pf. in Briefmarken der **Verlag der „Spittler“** (Dr. B. Lebel), Berlin, Neue Königstraße 31.

**Germania Pomade.**  
 An Wirkung unübertroffen.  
 Flicco 1 Mk.  
 Kalloppf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
 Arzt: Machen Sie nur nicht solch böses Gesicht! Innen ist sehr bald gebildet. Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für diese Fabrikant garantieren kann.  
 Kalloppf. Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
 Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, oder in **Elbing** bei **Bernh. Janzen.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
 (Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzensschwäche.** Zu haben in den Apotheken à **Flacon 1 Mark.**

**Die verbreitetste Provinzialzeitung Westpreußens.**  
**„Der Gesellige“**  
 Graudenzener Zeitung.  
 General-Anzeiger für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen. (66. Jahrg., notariell beglaub. Auflage 18,200 Exemplare.)

bringt in ihrem Inseratenthail täglich **Hunderte v. Stellen-Angeboten** und **Gesuchen** für Landwirthe, Handwerker, Kaufleute und weibliche Personen aller Berufsweige, ferner zahlreiche **Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und Kaufgesuchs-Anzeigen** etc.  
 Der „Gesellige“ berichtet kurz und klar über Alles, was in der Welt und namentlich in der Provinz bedeutendes vorgeht; er bringt Landwirthschaftliches und Gewerbliches, Marktpreise etc., daneben vorzügliche Romane. Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der ungemein fesselnden Erzählung „Manfred“ von A. Brining unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie ihn durch Postkarte von uns verlangen.  
 Der „Gesellige“ täglich 2-3 Bogen stark, kostet für das Vierteljahr **M. 1.80.** Abonnements für das mit dem 1. April beginnende Vierteljahr nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen. (Postzeitungsliste Nr. 2517.)  
 Inserate kosten **15 Pf.** pro Zeile Probeummern senden wir auf Wunsch gern unentgeltlich.  
**Die Exped. des „Geselligen“ Graudenz.**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt norwische **Bettfedern.**  
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M., 2 M., 2½ M., 3 M., 4 M., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M., 11 M., 12 M., 13 M., 14 M., 15 M., 16 M., 17 M., 18 M., 19 M., 20 M., 21 M., 22 M., 23 M., 24 M., 25 M., 26 M., 27 M., 28 M., 29 M., 30 M., 31 M., 32 M., 33 M., 34 M., 35 M., 36 M., 37 M., 38 M., 39 M., 40 M., 41 M., 42 M., 43 M., 44 M., 45 M., 46 M., 47 M., 48 M., 49 M., 50 M., 51 M., 52 M., 53 M., 54 M., 55 M., 56 M., 57 M., 58 M., 59 M., 60 M., 61 M., 62 M., 63 M., 64 M., 65 M., 66 M., 67 M., 68 M., 69 M., 70 M., 71 M., 72 M., 73 M., 74 M., 75 M., 76 M., 77 M., 78 M., 79 M., 80 M., 81 M., 82 M., 83 M., 84 M., 85 M., 86 M., 87 M., 88 M., 89 M., 90 M., 91 M., 92 M., 93 M., 94 M., 95 M., 96 M., 97 M., 98 M., 99 M., 100 M.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Rothe-, Weis- oder Rheinwein,** 75 Pf., 90 Pf., M. 1,00, 1,20, 1,50, 2,00 u. 3,00 b. Abn. v. 3 Flaschen.  
**Sherry, Madeira und Tokayer,** b. Abn. v. 3 Flaschen an M. 1,20, 1,50, 1,90, 2,40, und M. 3,00.  
**Portwein, Malaga, Sarnos, Lacrimae Christi, Alicante,** b. Abn. v. 3 Flaschen 95 Pf., M. 1,20, 1,50, 2,00 u. 3,00.  
**Cognac,** b. Abn. v. 3 Fl. M. 1,30, 1,80, 2,50 u. 3,00.  
**Rum,** a. Abn. v. 3 Fl. M. 1,00, 2,00, 2,50, 3,00 u. 4,00  
 Versand geg. Nachnahme. — Gegen vorherige Einreichung des Betrages 3 % Secto. Emballage bis M. 30 Selbstkostenpreis, über M. 30 kostenlos, über M. 100 auch franco.  
**C. Fröhlich, Weingroßhdlg. Hamburg, Rödingsmarkt 17.**

**Berliner Tageblatt.**  
 5 M. 25 Pf. vierteljähr. beträgt das Abonnement auf das **täglich 2 Mal in einer Abends- und Morgen-Ausgabe** erscheinende **Berliner Tageblatt**  
**u. Handels-Zeitung**  
 mit **Effekten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Witzblatt „**ULK**“, belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche Besehaller**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft** bei allen Postämtern des deutschen Reiches. Das „Berliner Tageblatt“ besitzt die weiteste Verbreitung aller deutschen Zeitungen im In- und Auslande, so daß Annoncen in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.  
 Im täglichen Feuilleton erscheinen die Original-Romane der hervorragendsten Autoren. Demnächst gelangen folgende Romane zum Abdruck: „**Wer siegt?**“ von E. v. Wald-Zedtwitz — „**Selios**“ von Conrad Telman.  
 Durch seinen reichen, alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfassenden gediegenen Inhalt sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der **gebildeten Gesellschaftskreise** erworben. Unter Mitarbeiterschaft geübener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc. erscheinen regelmäßig werthvolle **Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete große deutsche Zeitung geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.

**Patent** in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.  
**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**  
 mit **Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees**  
 ist der **beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz**, ausserdem im **Gebrauch der billigste.**  
 Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.  
**Hauptsache richtige Zubereitung:**  
 die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.  
 Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Paketten mit nebenstehender Schutzmarke.  
**Verkaufs-Preis:** 45 Pf. 1 Pfd.-Packet, 25 Pf. ½ Pfd.-Packet, 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.  
 Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**  
 Berlin — München — Wien.

**M. 5,00. Fünf Mark M. 5,00.**  
 pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.  
**„Berliner Neueste Nachrichten“**  
 Unparteiische Zeitung.  
 2 Mal täglich (auch Montags).  
 Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 41.  
 Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte**. — Treffl. militär. Aufzüge. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — Ausführlicher **Handelsstat.** — Vollständigstes **Courssblatt.** — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig. Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**  
 S (Gratis-) Beiblätter:  
 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.  
 2) „**Illust. Modenzeitung**“, achtfertig mit Schnittmuster; monatlich.  
 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.  
 4) „**Verloosungs-Blatt**“, 10tg.  
 5) „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, vierzehntägig.  
 6) „**Die Hausfrau**“, vierzehntägig.  
 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentl.  
 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Ges. u. Reichsger.-Entsch.; nach Bedarf.  
 Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des vortrefflichen Romans: „**Für die Ehre der Familie**“ von Clarissa Lobde auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.  
 Auflage **37,000!**  
**Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“** haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gepaltene Zeile 40 Pf. Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.  
**W. 8.**  
 Alte Briefconverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axt**, Danzig, Milchamengasse 10. Bitte morgen abholen zu lassen.

**Sechste**  
**Marienburger Geld-Lotterie.**  
 Ziehung a. 28. u. 29. April cr.  
**Nur baare Geldgewinne!**  
 1 à 90,000 M. 50 à 600 M.  
 1 „ 30,000 „ 100 à 300 „  
 1 „ 15,000 „ 200 „ 150 „  
 2 „ 6,000 „ 1000 à 10 „  
 5 „ 3,000 „ 1000 „ 30 „  
 12 „ 1,500 „ 1000 „ 15 „  
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra  
 ½ Loose 1,75, ¼ à 1 M.  
**Richard Schröder,**  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.  
 gegr. 1875.

**Anker-Pain-Expeller**  
 Diese altbewährte u. vielanwendbar erprobte **Einreibung geg. Gicht, Rheumatism., Gliederreizen** etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.  
**Nur echt mit Anker!**

**Endlich!!!**  
 Die erste deutsche Colonie Kamerun hat die auf sie gesetzte Hoffnung zu erfüllen begonnen, der dort gepflanzte Tabak übertrifft alle Erwartungen, die daraus gefertigte Cigarre ist kostbar, und endlich ist es dem Raucher erspar, für den unentbehrlichen Lebensgenuss viele Millionen jährlich dem Auslande zu opfern.  
 Die erste deutsche **Colonialcigarre Kamerun** ist erschienen und zum Preise von M. 60 pro 1000 Stück — 6 M. pro 100 Stück von mir in allen Farben zu beziehen. Für Porto erbitte 50 Pf. Bei Bestellung bitte angeben ob: leicht, mittel o. stark.  
**F. Schröder,**  
 Cig.-Fab.,  
 Berlin C., Rosenthalerstr. 31.  
 gegr. 1849.

**Große**  
**Freiburger Geld-Lotterie**  
 zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters.  
 Ziehung: 1. u. 7. April 1892.  
**Baare Geldgewinne.**  
 1 à 50,000 M. 20 à 500 M.  
 1 „ 20,000 „ 100 „ 200 „  
 1 „ 10,000 „ 200 „ 100 „  
 1 „ 5,000 „ 400 „ 50 „  
 10 „ 1,000 „ 2500 „ 20 „  
 Außerdem:  
 Kunstwerthe von M. 45,000.  
 Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra  
 ½ Loose à 1,75, ¼ à 1 M.  
**Richard Schröder,**  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9.  
 gegr. 1875.

**GAEDKE'S CACAO**  
 Unübertroffen an Güte, Nährwerth und Geschmack.  
 Ueberall käuflich.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 74.

Elbing, den 27. März.

1892.

## Doppeltes Spiel.

Novelle von Fr. Meißner.

5) Nachdruck verboten.

„Veruhige Dich,“ sagte Dornbusch, gelassen in seine Tasche greifend. „Hier ist er. Als ich dem Rutscher heute Morgen meine Correspondenz einhändigte, gewahrte ich, daß er auch Deinen Brief an das Commando in der Mappe hatte. Vorsichtig, wie ich bin, und außerdem von einer dunklen Ahnung getrieben, behielt ich ihn zurück — schließlich wäre er ja noch immer zeitig genug an sein Ziel gelangt. Aber Du siehst, daß es so besser war.“

Heinrich langte mit einem Seufzer der Erleichterung nach dem Schreiben. Nur wenige Stunden waren gegangen, seit er daselbe verfaßt hatte, wieviel aber hatte sich in dieser Spanne Zeit verändert! Ihm war zu Muth, als stände er einsam unter Ruinen. Nie wieder im Leben, so sagte er sich, würde er so empfinden wie in dem Moment, wo er den Brief in die Mappe legte mit den leisen Worten: „Nun gehöre ich meiner Asa ganz allein! . . .“

Finsteren Blickes zog er sein Feuerzeug hervor und verbrannte den Brief zu Asche.

VI.

Sieben Jahre waren vergangen, seit Heinrich Umberg freiwillig dem Erbe seines Vaters entsagt hatte, weil der Besitz desselben seinem Rechtsgefühl widersprach.

Er hatte damals seinen Entschluß buchstäblich ausgeführt. Wohl redete die Welt und zerbroch sich den Kopf und stellte allerlei Muthmaßungen auf über eine so seltsame Handlungsweise, allein das Geheimniß blieb gewahrt und so gab man sich endlich zufrieden.

Gegen Robert Dornbusch, den erprobten Freund, hatte Heinrich nicht schweigen wollen, außer diesem aber war nur noch der alte Stadtkämmerer Burghalter, als der rechtmäßige Erbe des Herrn Gottfried Umberg, von der wahren Sachlage in Kenntniß gesetzt worden. Auf Robert's Rath hatte Heinrich sich direkt mit diesem ihm bisher unbekanntem Manne in Verbindung gesetzt. Derselbe war Sonderling und halber Menschenfeind und daher ohne Freunde. Er nahm die Gabe, die ihm sein junger Verwandter so unerwartet ins Haus brachte, als etwas ganz Selbstverständliches auf, was weder Dank

noch sonstige Anerkennung verdiente. Immerhin aber übte er soviel Rücksicht auf den guten Namen seines verstorbenen Vaters, daß er den Irrthum desselben, der ihm zu so unerwartetem Vortheil ausgeschlagen war, gewissenhaft für sich behielt.

Heinrich kehrte an den Rhein zu seinem Regiment zurück, fand aber nach einigen Jahren Gelegenheit, sich nach Afrika beurlauben zu lassen und hier in die deutsche Schutztruppe einzutreten. Eine lange Zeit blieb er dem Vaterlande fern. Der Dienst in Deutsch-Afrika war anstrengend und gefährlich und bot ihm daher Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In einem Gefecht mit den aufrehrerischen Negerstämmen trug er endlich eine schwere Verwundung davon, die er zwar überstand, deren Folgen aber eine Rückkehr nach Deutschland und einen längeren Aufenthalt hier selbst nothwendig machten. Er begab sich daher zu Schiffe, um während eines zwölfmonatlichen Urlaubs in der Heimath die geschwächte Gesundheit wieder zu kräftigen.

Hier hatte sich inzwischen manches verändert. In sieben Jahren ereignet sich viel. Der Amtmann Bredow war gestorben und hatte auf dem Kirchhofe zu Grünau seine letzte Ruhestätte gefunden. Auch die Geheimrätthin Pirath hatte eher, als sie geglaubt, der Marschordre ins Jenseits folgen müssen, gegen die es keinen Einspruch giebt.

Vorher aber war ihr noch der Triumph beschieden gewesen, die Tochter, für deren Heil sie so lange gesorgt, geplant und intriguirt hatte, unter die Haube gebracht zu sehen. Der erwählte Schwiegerlohn war diesmal kein geringerer, als der Baron von Tattenbach, ein Lebemann von mächtigem Einkommen, aber großen Aussichten, denn nach dem Tode eines bereits steinalten Onkels sollte ihm ein Vermögen von vielen Hunderttausenden zufallen.

Die Baronin von Tattenbach begann sofort nach ihrer Heirath mit Energie und Geschick ein durchaus standesgemäßes Leben zu führen, so daß die Berliner vornehmen Kreise gar bald viel von ihr zu erzählen wußten. Ihr Gatte, der kaum etwas Besseres war als ein elegant gekleideter Stallknecht, ließ sie nach Herzenslust gewähren und wurde ihr nicht im mindesten unbehquem. Diese glückliche Zeit dauerte zwei Jahre. Da brach der Baron von Tattenbach sich eines Tages bei einem Rennen zu Hoppe-

bruch das Genick und ließ seine Gemahlin als junge Wittve von fünfundschwanzig Jahren und mit dem kaiserlichen Einkommen von zwölfhundert Mark in dieser Welt zurück. Aus Gründen, die unaufgeklärt sind, hatte der steinalte Onkel sehr bald nach der Verheirathung seines Neffen einen Widerwillen gegen dessen jugendliche Gattin gefaßt, und jetzt kehrte er ihr vollständig den Rücken.

Es giebt jedoch schlimmere Schicksale, als das einer jungen und schönen Wittve mit einem Jahreseinkommen von zwölfhundert Mark; Asta war sich dessen wohl bewußt und sah daher der Zukunft ohne allzu große Beunruhigung entgegen. Sie mietete sich in einem der in Berlin so zahlreichen schätziggentlichen Pensionate ein, um hier, wie sie sagte, zunächst in Zurückgezogenheit dem Gedächtniß des theuren Verstorbenen zu leben.

Außer anderen näheren und entfernteren Verwandten besaß sie auch einen Vetter, den Sohn des Bruders ihrer Mutter, der bei einem angesehenen Rechtsanwalte die Stellung eines Bureauchefs bekleidete. Nach dem Tode des Barons hatte dieser Vetter sich der Interessen seiner schönen Nousine eifrig angenommen und pflegte sie zu diesem Zweck auch gelegentlich zu besuchen. Bei einer solchen Zusammenkunft brachte er die Unterhaltung auch auf längst vergangene Zeiten.

„Da fällt mir ein,“ sagte er im Laufe des Geplauders, „hast Du denn nie wieder etwas von jenem Amberg gehört, den Du vor Jahren heirathen solltest?“

Diese Frage kam so überraschend, daß Asta unwillkürlich erröthete.

„Nein,“ antwortete sie. „Mama erzählte mir einmal, daß er nach Afrika gegangen sei. Das ist aber schon viele Jahre her. Wie kommst Du auf ihn, Georg?“

Der Vetter überhörte diese letzte Frage.

„Es ist doch eigentlich recht schade, daß Du ihn damals nicht genommen hast,“ fuhr er fort. „Deine Mutter pries das zwar immer als ein besonderes Glück, aber vielleicht wärst Du mit ihm doch besser gefahren, als mit Tattenbach.“

„Wieso? Und warum ist's schade?“

Sie hatte sich in ihrem Sessel aufgerichtet und schaute den Vetter mit gespannter Aufmerksamkeit an.

„Weil es sich ereignen könnte“ — antwortete er, „versteh mich recht, ich sage, es könnte sich möglicherweise ereignen — daß der Hauptmann Amberg in nicht zu ferner Zeit ein ganz kolossales Vermögen erbt, von dem auch das schöne Gut Birkenfelde bei Grünau ein Theil ist.“

Asta öffnete den Mund, der Vetter Georg aber gebot ihr mit aufgehobener Hand Schweigen.

„Frage mich nicht,“ sagte er; „ich kann und darf Dir kein Wort weiter mittheilen. Es ist dies nur eine Andeutung gewesen, von der nichts über Deine Lippen kommen darf, weil

es sonst leicht um meine Stellung geschehen wäre.“

Eine Minute später verabschiedete er sich und Asta blieb mit ihren Gedanken allein.

Ambergs Name hatte eine Fülle alter Erinnerungen in ihr wachgerufen. Sie war reifer geworden, sowohl an Jahren als an Erfahrungen, und sie beurtheilte ihren ehemaligen Liebhaber jetzt ganz anders, als sie damals gethan.

Sie dachte an seine Herzengüte, an seine Ritterlichkeit, an seine ehrenhafte, treue Gesinnung. Sie hatte seither nur wenig Männer kennen gelernt, die ihm annähernd vergleichbar waren. Und wie hatte er sie geliebt! . . . . Andererseits sagte sie sich, daß er ihr damals gleichgiltig gewesen war, und auch heute empfand sie nichts Anderes. Allein, sie hatte noch niemals Liebe für einen Mann empfunden und aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie auch wohl niemals in diese Lage kommen. . . . Wenn aber des Vetters Andeutung zutreffend sein sollte — und wenn Heinrich Amberg noch immer lebig und zu haben war . . . . Sie stand auf und ging erregt im Zimmer auf und nieder. War sie denn nicht eine Wittve? Konnte sie denn nicht thun und lassen, was ihr beliebte?

Wie aber sollte sie in Erfahrung bringen, was sie nothwendig und vor allem wissen mußte? Auf ihren Vetter durfte sie nicht rechnen, dessen Festigkeit war ihr bekannt. Da kam ihr ein Gedanke. In des Vetters Bureau besand sich ein Schreiber, Christian Pieper mit Namen, ein junger Mensch, der ihrer verstorbenen Mutter diese Anstellung zu verdanken hatte, weil seine Eltern derselben auf irgend eine Weise bekannt geworden waren. Christian war ein einfältiger Bursche, aber voll Dankbarkeit über die ihm ertheilene Gunst. Die Geheimrätthin hatte sich seiner öfter bedient, wenn sie Auseinandersetzungen mit ihren Gläubigern hatte, und so war er auch Asta nicht aus den Augen gekommen.

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und lud ihn durch ein zierliches Billet ein, sie heute Abend durch seinen Besuch zu erfreuen.

Christian Pieper erschien pünktlich auf die Sekunde. Die Baronin empfing ihn mit einer Liebenswürdigkeit, die den armen Menschen betrauerte, und erst nachdem sie ihn nach seinen Eltern und anderen gemeinschaftlichen Jugenderinnerungen gefragt hatte, begann er einen Theil seiner Befangenheit abzulegen. Nach und nach brachte sie das Gespräch auf seine Thätigkeit und legte für alles das freundlichste Interesse an den Tag.

Die Pensionatswirthin hatte Thee besorgen müssen, und die schöne Baronin kredenzte dem armen Schreiber Tasse auf Tasse.

„Sagen Sie mir doch, Herr Pieper,“ begann sie, indem sie ihrem Gast den Kuchen präsentirte, „befindet sich unter den Klienten Ihres Prinzipals vielleicht auch der Stadt-



Kämmerer Burghalter?"

„Zawohl, gnädigste Frau Baronin,“ antwortete Pieper eifrig. „Der Herr Stadtkämmerer siehst schon seit vielen Jahren mit meinem Prinzipal in geschäftlicher Verbindung.“

Alta drückte die Hand auf das hochklopfende Herz.

„Wenn ich nicht irre,“ fuhr sie fort, „hat der Stadtkämmerer vor kurzem sein Testament durch Ihren Prinzipal ausnehmen lassen . . .“

Sie hielt mit einem fragenden Blick auf den Schreiber inne.

„Das ist wohl möglich,“ antwortete dieser. „Mit den Testamentssachen aber habe ich nichts zu thun, die hat der Büreauchef, Ihr Herr Vetter, in Bearbeitung und unter Verluß.“

„Herr Pieper, ich habe eine große Bitte an Sie. Ich bin überzeugt, daß ich Ihnen vertrauen kann. Sie müssen mir einen Gefallen erweisen, der Ihnen vielleicht geringfügig vorkommen wird, der aber für mich von höchster Wichtigkeit ist.“

In dem Schreiber begann eine Ahnung von der Art der Gefälligkeit aufzudämmern, die von ihm verlangt wurde.

„Ich stehe Ihnen ganz zu Diensten, gnädigste Frau Baronin,“ sagte er verlegen und stotternd.

„Ich wußte, daß ich mich auf Sie verlassen kann. Viel ist's ja auch nicht, was ich verlange.“ Sie rückte näher an ihn heran und blickte mit ihren prachtvollen Augen lächelnd und tief in die seinen — „Ich bitte Sie, mir eine Abschrift des Burghalterschen Testaments zu verschaffen.“

Christian Pieper erschrak.

„Das wäre ein Vertrauensbruch, der mich unglücklich machen würde, wenn er zur Kenntniß meiner Vorgesetzten käme,“ entgegnete er.

„Ich gebe Ihnen mein heiligstes Wort, daß keine Seele jemals etwas davon erfahren soll,“ behauptete Alta. „Ich will auch nur einen Blick in die Abschrift thun, Sie können dieselbe dann behalten und fogleich vernichten. Sollte ich Sie vergebens gebeten haben?“

Drei Tage später hatte die Baronin von Tattenbach erfahren, was sie wissen wollte. Der Hauptmann Heinrich Amberg war nach dem Ableben des alten Stadtkämmerers dessen Universalerbe.

Jetzt blieb ihr noch die Aufgabe, herauszufinden, wo der Hauptmann sich gegenwärtig aufhielt und ob er noch immer unverheirathet war.

## VII.

Ungefähr acht Tage nach der Zusammenkunft der Baronin von Tattenbach mit dem Schreiber Christian Pieper traf der Hauptmann Amberg wieder in der Heimath ein, wo Robert Dornbusch ihn mit herzlichster Freude empfing.

Er war noch immer der Alte; die Jahre, das fremde Klima und die Strapazen hatten sein Aeußeres kaum merklich verändert, nur seine Gesundheit war nicht so, wie sie sein

sollte. Auch seine Anschauungen und sein Empfinden waren dieselben geblieben; harmlos, ritterlich und ohne Falsch, sah er auch bei seinen Mitmenschen immer nur deren beste Seiten. Wohl hatte die Zeit ihn manches gelehrt, aber auch seiner trübsten Erfahrungen brauchte er sich nicht zu schämen.

Dornbuschs Fabrik war gerade jetzt mit dringenden Arbeiten überlastet, so daß Robert sich nicht so häufig dem Freunde zur Verfügung stellen konnte, als beide wohl gewünscht hätten. Der Hauptmann vertrieb sich daher die Zeit, so gut er dies auf eigene Faust vermochte; vor allem besuchte er fast täglich seine alte Pflagemutter, die Pastorin Marsch, die jetzt in einem Vororte Berlins ihre bescheidene Wohnung hatte. Er hatte nie versäumt, der guten Frau wenigstens in jedem Vierteljahr einen langen Brief zu senden; sie hatte ihm in seiner Jugend viel Liebe und Treue erwiesen und so hing er an ihr fast wie ein Sohn an der Mutter hängt. Sagte er sich doch oft genug mit einer gemüßten Bitterkeit, daß er ohne diese Frau und ohne den treuen Robert ganz einsam und verlassen auf der Welt dastehen würde.

Eines Tages machte er die Wahrnehmung, daß sein Gesundheitszustand, anstatt sich zu bessern, schlechter wurde. Er zog den Arzt zu Rathe und dieser empfahl ihm ein schleuniges Verlassen der großen Stadt, frische Waldluft und eine gründliche Wasserkur. Waldluft, Ruhe, Abgeschiedenheit von den Aufregungen der Großstadt und Wasser in Hülle und Fülle war in dem thüringischen Badeorte Elbersberg zu finden, dorthin sollte daher der Hauptmann auf einige Zeit sich zurückziehen. Selbstverständlich nahm er auch mit Robert Dornbusch hierüber Rücksprache; dieser billigte den Plan und fügte hinzu, daß er gern bereit sei, den Freund nach Elbersberg zu begleiten und die ersten acht oder zehn Tage mit ihm dort zuzubringen, wenn Heinrich seine Abreise noch drei Tage aufschieben wolle.

Der Hauptmann willigte hocherfreut ein.

Wieder hatte er eines Nachmittags die gute Pastorin besucht und befand sich nun auf dem Heimwege. Er kam an einem der Sommertheater vorüber, dessen Pforten bereits aufgethan waren. Die Plakate verkündeten ein modernes Salonstück, und da er nichts Besseres zu thun wußte, schlenderte er hinein. Seit acht Jahren hatte er kein Theater besucht, daher fand er unter den Namen der Darsteller auf dem Zettel keinen einzigen, der ihm noch bekannt gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Die Spruchweisheit der Völker weiß viel, leider nicht immer Artiges von den Frauen zu sagen. In Griechenland spricht der Volksmund: „Die Liebe ist blind, aber die Ehe sieht scharf.“ — „Eine Kofette ist wie ein

Schatten, folge ihr, und sie entflieht Dir, fliehe sie, und sie wird Dir folgen.“ Ein französisches Sprüchwort lehrt: „Wer seine Frau schlägt, gleicht einem Manne, der auf einen Sack Mehl klopft: Das Gute fliehet heraus, das Schlechte bleibt zurück.“ — Der Schotte behauptet schlechtbin: „Ein guter Mann, eine schlechte Frau; ein schlechter Mann, eine gute Frau.“ — In Italien ist man der Ansicht: „Frauen sind entweder ganz und gar Honig oder ganz und gar Galle. Mitunter wandelt sich der Honig in Galle, niemals aber die Galle in Honig!“ — Das Land der Kasanien hat folgende Erkenntniß gezeitigt: „Von einer Frau und einem Mauleisel erreicht man mehr durch Güte und sanfte Behandlung, als durch Zwang.“ — Der Holländer sagt: „Wer seine Frau lieb hat, läßt sie zu Hause“, und „eine Frau trägt in ihrer Schürze mehr zum Hause hinaus, als der Mann in einem Wagen hereinbringen kann.“ — Und damit auch der Osten zu seinem Rechte kommt, — im himmlischen Reiche hat man die Erfahrung gemacht: „Je mehr eine Frau ihren Mann liebt, je mehr wird sie danach trachten, seine Fehler zu verbessern; je mehr ein Mann seine Frau liebt, desto lästiger fällt er ihr.“ — Und der Araber endlich meint: „Berathschlage immer mit Deiner Frau, wenn Du etwas unternehmen willst, und thue dann, was Dir beliebt.“ — „Mehrere Frauen sind besser als eine, denn, während sie sich zanken, wirst Du wenigstens in Ruhe gelassen.“

### — Die Katastrophe von Susa.

Aus Turin erhält der „V. L. - A.“ folgende ausführliche Schilderung: Am Freitag Abend gegen 7 Uhr erfolgte in Susa plötzlich eine heftige Detonation; das elektrische Licht erlosch sofort, und eine dicke, schwarze Rauchwolke breitete sich über die Stadt aus. Auf der Mercantistrasse, in dem Hause Rossero, hatte sich eine furchtbare Katastrophe ereignet. Mauertrümmer bedeckten die ganze Strasse; fast sämtliche Häuser der Nachbarschaft wiesen klaffende Risse auf, alle Fensterscheiben waren zerbrochen und die Giebel und Frontwände der dem Hause Rossero gegenüberliegenden Häuser drohten einzustürzen. Auf der Unglücksstätte hatte sich bald außer den zur Rettung herbeigeeilten Carabinieri, der Feuermehr und den städtischen Behörden fast die ganze Bevölkerung von Susa eingefunden. Nach fieberhaften Anstrengungen gelang es, gräßlich verstümmelte Leichen aus den Trümmern hervorzu ziehen. Unter den Verunglückten befanden sich der französische Zeichenlehrer de Agostini und seine junge Frau, während das kaum ein Jahr alte Kind des Ehepaars nur leichte Verletzungen davontrug. Die achtzigjährige Besitzerin des in die Luft gesprengten Hauses wurde auf wunderbare Weise gerettet; man fand sie, in ihrem Bette liegend, unter

einem Haufen zusammengebrochenen Gebälks, doch scheint sie vor Schreck die Sprache verloren zu haben. Ueber die Ursache der Katastrophe kursiren allerlei unbestimmte Gerüchte; man glaubte anfangs, daß es sich um eine Benzineexplosion gehandelt habe, kam jedoch bald zu der Ueberzeugung, daß so fürchterliche Verheerungen nur durch Dynamit oder irgend einen anderen Sprengstoff angerichtet werden konnten. Folgende, auch durch die Feststellungen der Behörde bestätigte Version dürfte die einzig richtige sein: In dem Hause wohnte ein gewisser Avolla, ein Lieutenant des Geniecorps, der sich ein kleines Laboratorium eingerichtet hatte, da er sich in seiner Mußzeit viel mit der Mischung von chemischen Substanzen beschäftigte. Vor einigen Tagen hatte Avolla eine Urlaubsreise nach Jore angetreten und wollte sich dieserhalb sein Gepäck, zu welchem er auch seine Retorten und alle anderen Utensilien seines Laboratoriums rechnete, nachschicken lassen. Seinem Burschen, dem Soldaten Battistina, fiel beim Einpacken ein mit Dynamit gefülltes Kästchen aus der Hand, explodirte in Folge des heftigen Aufschlagens auf die Steinfliesen und führte so das schreckliche Unglück herbei. Man fürchtet, daß unter den Trümmern wenigstens noch fünf Personen begraben liegen. Die Rettungs- und Forträumungsarbeiten nehmen ihren ungehinderten Fortgang; doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Leichen der noch vermißten Hausbewohner aufzufinden. Die sechs geborgenen Leichen sind in grauenerregender Weise entstellt; ganze Gliedmaßen sind ihnen vom Leibe gerissen, und alle übrigen Körperteile sind fast vollständig verfohlt. Die Aerzte constatirten, daß die Mehrzahl der Unglücklichen den Erstickungstod erlitten habe. Unter dem Schutthaufen wurden gegen 8000 Lire Silbergeld gefunden, außerdem halbverbrannte Staatsschuldscheine, Schmuckgegenstände, Möbelstücke, Officiers-Uniformen und viele andere Dinge. Frau Agostini umflammerte noch krampfhaft einen gänzlich unversehrt gebliebenen Brief, in welchem ihr der Besuch ihrer Eltern angekündigt wurde. Der Präfect von Susa, Baron Winspeare, hat im Stadtrath den Antrag gestellt, die Leichen auf städtische Kosten beerdigen zu lassen. Bei den Vestattungsfeierlichkeiten werden sich auch die Turiner Behörden und das Commando des in Susa garnisonirenden Bataillons der Alpentruppen officiell vertreten lassen.